

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 67 (1974)

Artikel: Schweizerküken im Tschad

Autor: Fischer, Heinz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

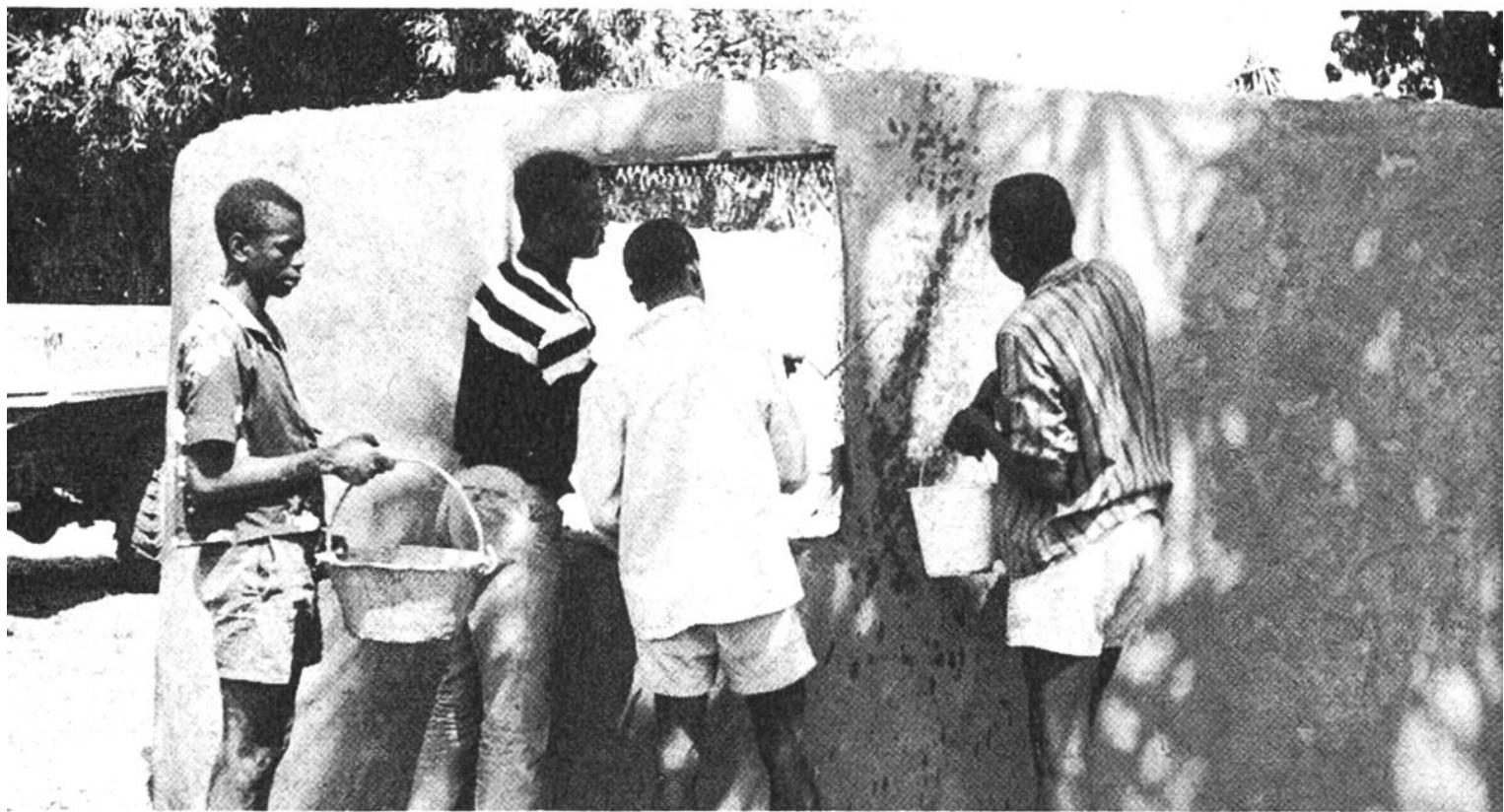
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerküken im Tschad



Alle in der Geflügelzuchtstation von Fort-Archambault vorkommenden Arbeiten werden von den jungen Tschadsschülern selbst ausgeführt. Hier werden sie beim kunstgerechten Mauern instruiert.

Die seit dem 11. August 1960 unabhängige Tschad-Republik liegt im Herzen Afrikas. Mit einer Bodenfläche von 1,28 Millionen km² ist dieses Land rund dreissigmal so gross wie die Schweiz, bei einer Bevölkerungszahl von schätzungsweise 3–3,5 Millionen Einwohnern. Der Tschad gehört zu den am dünnsten besiedelten Ländern der Welt, weist er doch eine Bevölkerungsdichte von nur zwei Einwohnern pro Quadratkilometer auf. Der Hauptteil der Tschad-Bevölkerung besteht aus schwarzafrikanischen Stämmen, deren bedeutendster die Sara sind. Gegen den Norden hin werden die arabischen Stämme

zahlreicher. Dort überwiegt der Islam, in der Mittel- und Südzone dominieren jedoch Naturreligionen und christlicher Glaube.

Eines der grössten Probleme in der Tschad-Republik ist das Transportproblem. Weit entfernt von allen Meerhäfen leiden die Produktionszentren der Landwirtschaft und der Industrie und damit die ganze Ökonomie des Landes unter den riesigen Transportkosten, die mit jeglichem Transport verbunden sind. Aus diesem Grunde wird von der Regierung in Fort-Lamy grösste Wichtigkeit auf eine realisierbare Lösung dieses Problems gelegt. Dies ist aber gar nicht



Vorzugstyp eines Hühnerstalls, wie er sich für das heisse Tschadklima eignet und wie er von den Schülern der Station nach ihrer Rückkehr ins Buschdorf mit geringen Mitteln selbst erstellt werden kann.

einfach, da im Tschad keine Eisenbahn existiert und die meisten Straßen und Pisten zudem vom Juli bis Oktober während der Regenzeit unbenützbar sind.

Eines der eindrucksvollsten Erlebnisse für jeden auswärtigen Besucher der Tschad-Republik ist es, den Leneifer der dortigen Jugend festzustellen. Dies gilt besonders für den Süden, wo die Schulen förmlich «überquellen». Von 800 000 schulpflichtigen Primarschülern können heute jedoch nur deren 240 000, also ganze 30 %, die Schule besuchen.

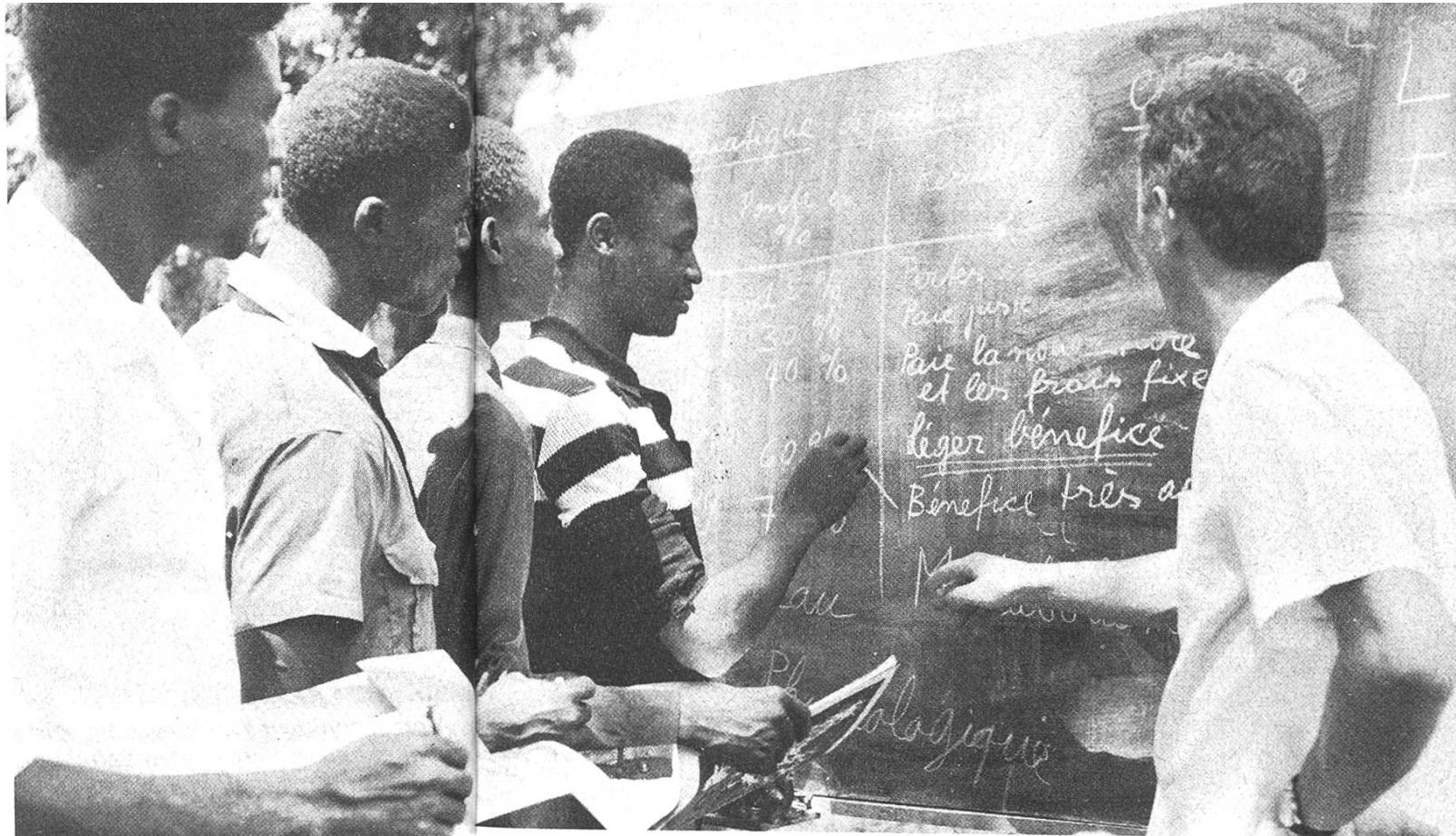
Bei uns in der Schweiz spielt sich das Leben eines Jungen – Mädchen oder

Knabe – im grossen und ganzen in wohlgeordnetem, althergebrachtem Rahmen ab: Kindergarten, Primarschule, Sekundar- oder Mittelschule, Lehrzeit oder Studium und schliesslich Berufsausübung. Wie anders gestalten sich die entscheidenden Jahre eines Jungen in einem Entwicklungsland wie dem Tschad! Für ihn bedeutet Jungsein meistens keine oder nur geringe Schulungs- und Ausbildungsmöglichkeit, Arbeitslosigkeit, Krankheit und oft auch Hunger. Was für Schweizer Knaben und Mädchen eine Selbstverständlichkeit ist, kann für jene in einem Entwicklungsland nur Wunschtraum sein!

Die Swissaid hat in enger Zusammenarbeit mit der Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) im Sommer 1965 in Fort-Archambault (Tschad) eine Geflügelzuchtstation gegründet. Hans Jauner, diplomierte Geflügelzüchter SGS, Zollikofen, mit seinen Schülern beim theoretischen Unterricht.

Die «Swissaid», Schweizerische Vereinigung für Entwicklungshilfe, ist seit dem Jahr 1965 im Tschad tätig. Als erstes und gleichzeitig bedeutendstes Hilfsprojekt gründete sie in jenem Jahr, in Zusammenarbeit mit der Welternährungsorganisation (FAO) in Fort-Archambault am Chari-Fluss eine Geflügelzuchtstation und übergab deren Leitung dem jungen schweizerischen Geflügelzuchtperten Hans Jauner aus Coppet bei Genf. Was war für ihn naheliegender, als dass er zur Aufzucht des ersten Geflügelbestandes der Station Eintagsküken aus der Schweiz kommen liess. Dies war aber gar nicht einfach zu bewerkstelligen, denn diese Küken mussten unter allen Umständen innert zwei bis höchstens drei Tagen von der Schweiz in Fort-Archambault sein. Denn der natürliche Nährvorrat eines Eintagskügens reicht nur für diese Zeitdauer.

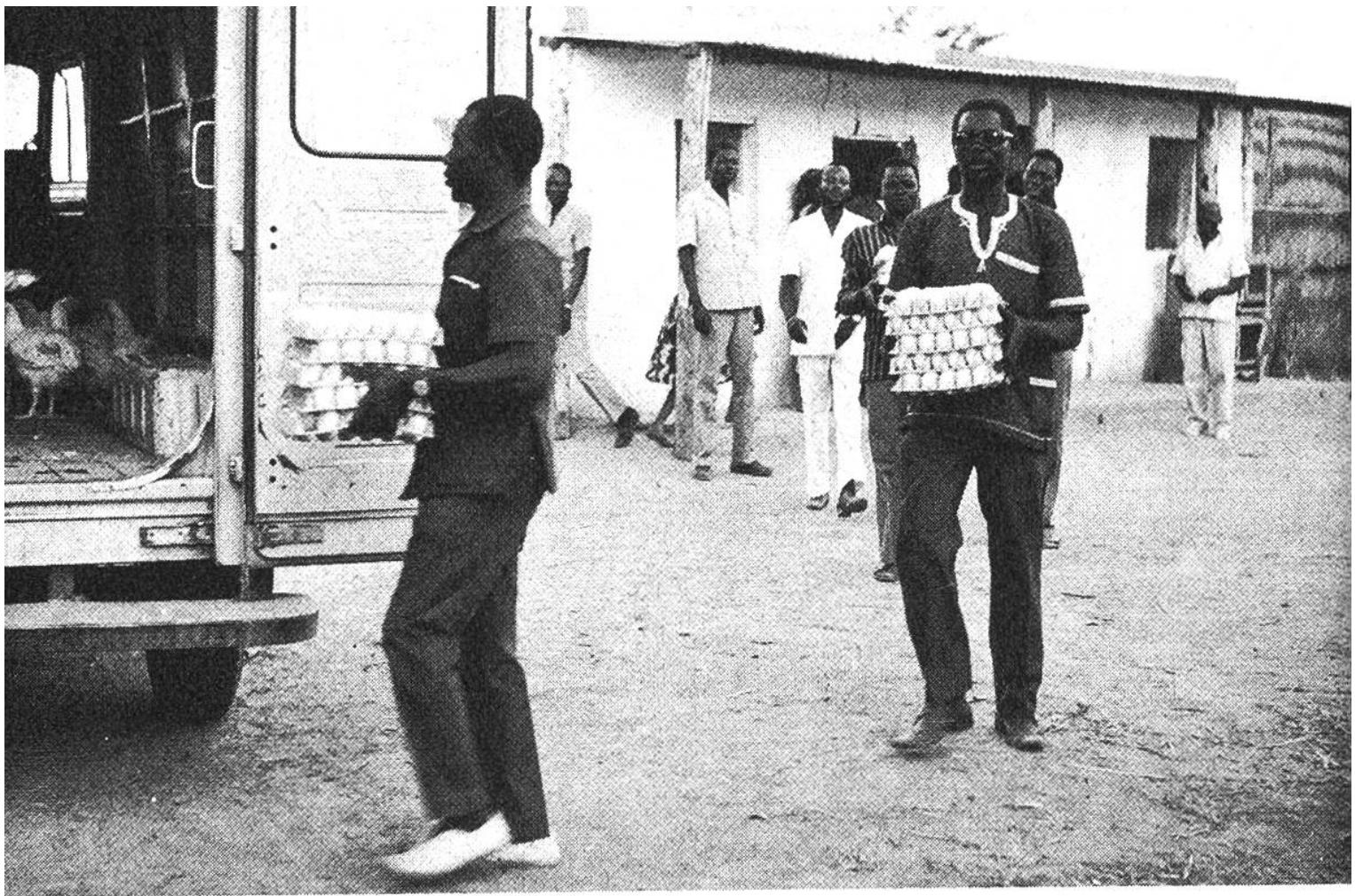
Die erwartete Ankunft der ersten Schweizer Küken in Fort-Archambault war Tagesgespräch der dortigen Bevölkerung. Wenn schon Landung und Start eines viermotorigen Flugzeuges der Air-Tschad für einen Grossteil der Bevölkerung jener kleinen Stadt immer wieder ein kleines



Ereignis bedeutete, das man nicht verfehlten mochte, so hatten sich an jenem Abend besonders viele Zaugäste auf dem Flugplatz eingefunden. Jeder von ihnen wollte selbst sehen, wie die tausend Eintagsküken aus der Schweiz die lange Flugreise über die Sahara nach Fort-Lamy, und von dort nach dem 625 km weiter südlich gelegenen Fort-Archambault, überstanden hatten. Sobald die Motoren der DC-4 sich nicht mehr drehten, wurden die grossen Transportkisten ausgeladen und in die nahegelegene Halle gebracht. Wie staunten die anwesenden

Tschader, als sie feststellten, dass alle diese kleinen Küken quietschelnd sich in ihren Gittern tummelten und von der ungewohnten Tropenhitze kaum beeindruckt schienen. Im ganzen Tschadgebiet wurde vor der Gründung der Geflügelzuchtstation in Fort-Archambault die Geflügelhaltung noch in recht primitiver Weise betrieben. Die Hühner lebten ohne jegliche Pflege, legten kleine Eier, und ihr Schlachtgewicht war sehr bescheiden. Als Folge davon kamen sehr wenige Eier und Poulets auf den Markt, und das Wenige zu einem sehr hohen Preis. Importe aus

dem 1500 km entfernten Brazzaville und sogar aus Europa und Israel waren, da diese mit dem Flugzeug erfolgten, sehr teuer. Berücksichtigt man die geringen Arbeitslöhne im Tschad, so ist leicht verständlich, dass die Preise importierter Eier und Poulets für die Masse der Einheimischen unerschwinglich waren. Der Proteinmangel in der Ernährung der armen Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas stellt ein Haupthindernis der Körperentwicklung dar. Nach Angaben der FAO benötigen Erwachsene pro Kilogramm Körpergewicht und Tag 0,6 Gramm biolo-



Täglich werden frische Trinkeier von der Geflügelzuchtstation an die verschiedenen Verkaufsläden in Fort-Archambault geliefert. Und falls in der 625 km entfernt liegenden Hauptstadt, Fort-Lamy, Eier- und Pouletmangel herrscht, wird diese von Fort-Archambault aus per Flugzeug der Air-Tchad mit diesen wichtigen Nahrungsmitteln versorgt.

Dem rechtzeitigen Impfen des Geflügels gegen die gefürchteten drei Krankheiten, Pocken, Diphtherie und Pest, wird in der Geflügelzuchtstation von Fort-Archambault grosses Gewicht beigemessen. ►

gisch vollwertiges Eiweiss, wie es in Hühnereiern enthalten ist. Kinder dagegen sollten je nach Alter täglich 0,7 bis 2,3 Gramm vollwertiges Eiweiss pro Kilogramm Körpergewicht erhalten. Am grössten ist der Eiweissbedarf in der frühen Jugend. Dementsprechend erzeugt denn auch ein Mangel an Eiweiss besonders bei den Kindern schwere Schä-

digungen, wie geringes Wachstum, Schwäche, mangelhafte geistige Entwicklung, Anfälligkeit für Krankheiten und oft frühen Tod. Hans Jauner hat in Fort-Archambault während sieben Jahren junge Tschader mit den Methoden einer modernen Geflügelhaltung vertraut gemacht. Vier Jahreskurse für über 60 Schüler sind in den Jahren 1966



bis 1969 durchgeführt worden. Nach abgeschlossenen Kursen kehrte der Grossteil der Absolventen jeweils in ihre Heimatdörfer im Busch zurück, um dort die gelernten Methoden anzuwenden und an ihre Nachbarn weiterzugeben. Vom Jahre 1970 an wurde das Gewicht der Leitung in Fort-Archambault vor allem auf die sogenannte «Vulgarisation», das

heisst die Betreuung der ehemaligen Zöglinge in ihren Buschdörfern, gelegt. Man darf heute sicherlich sagen, dass Schweizer Küken entscheidend zur Verbesserung, ja zur eigentlichen modernen Grundlage der Geflügelhaltung im Tschad beigetragen haben.

Heinz Fischer